

„Missionsanimation für Kinder“
Ansprache an die Familien

Erzbischof Malcolm Ranjith
Präsident der Päpstlichen
Missionswerke

Vor einigen Jahre, als ich noch Weihbischof der Diözese Colombo in Sri Lanka war, wurde ich zu einer von der staatlichen Universität unseres Landes veranstalteten Konferenz zum Thema „Überbevölkerung und Fortschritt“ eingeladen.

Als ich die Aula betrat, sah ich am Konferenztisch eine Gruppe sechs weltbekannter Kinderärzte sitzen, die engagiert über die Notwendigkeit der Lockerung der staatlichen Gesetzgebung zum Schwangerschaftsabbruch und der Begrenzung der durchschnittlichen Zahl der Kinder pro Familie auf zwei sowie entsprechender Gesetze und finanzieller Fördermaßnahmen diskutierten.

Nach Ende der Diskussion erhob sich aus dem Publikum ein älterer Herr und stellte ihnen die einfache Frage: „Könnten Sie mir bitte durch Handzeichen mitteilen, wer von Ihnen in seiner Familie der Dritte, Vierte, Fünfte oder dann weiter aufgewachsen ist?“. Etwas beschämt hoben einer nach dem anderen die Hand, worauf der ältere Herr sich dem Publikum zuwandte und sagte: „Wenn die Mütter dieses Herren das getan hätten, was sie uns heute vorschlagen, dann hätte wahrscheinlich keiner von ihnen heute anwesend sein können.“ Damit wurde die Debatte an diesem Tag beendet.

Ich habe Ihnen heute von diesem Vorfall erzählt, weil ich damit verdeutlichen möchte, dass unser Denken oft in keinerlei Weise den großen und oft geheimnisvollen Plan Gottes für die Menschheit und damit für jeden Mann und jede Frau respektiert. Jesus hat gesagt: „Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt“ (Mt 10, 30)

Das größte Geschenk des Herrn an die Menschheit ist also das Geschenk des Lebens. Der Papst schreibt hierzu: „Der Mensch ist zu einer Lebensfülle berufen, die weit über die Dimensionen seiner irdischen Existenz hinausgeht, da sie in der Teilhabe am Leben Gottes selber besteht. Die Erhabenheit dieser übernatürlichen Berufung enthüllt die Größe und Kostbarkeit des menschlichen Lebens auch in seinem zeitlich-irdischen Stadium .(Evangelium Vitae, Nr.2)

Jedes Kind ist also ein wertvolles Geschenk, das wir vom Herrn empfangen, damit sein großer und geheimnisvoller Plan wirklich wird. Er schenkt sie uns trotz unserer Unzulänglichkeit, Geistesarmut und Sündhaftigkeit, die uns oft zu einem banalen und armseligen Konzept vom Leben führen.

Wir sollten verstehen, dass wir nicht die Urheber des Lebens sind und dass wir alleine keinem das Leben geben können. Wir sind nur seine Mitarbeiter und er ist es, der uns an seinem ewigen Plan teilhaben lässt und uns als Eltern zu dieser großen und wertvollen Sendung berufen hat, der Menschheit das Leben zu geben. Deshalb dürfen auch wir nicht darüber entscheiden, was mit unseren Kindern geschieht, wenn wir dabei den göttlichen Plan ausschließen oder verlassen, einen Plan, den wir oft nicht einmal verstehen können: „ Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt“, so sprach der Herr zu Jeremia (Jer 1, 4-5)

Jedes Kind besitzt deshalb einen immensen Wert:

- 1) es wurde von Gott als sein Abbild geschaffen (Gen 1, 27). Im Buch der Weisheit heißt es: „Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht“ (Weish 2, 23)
- 2) es ist das größte aller Geschöpfe, denn in seinem Antlitz spiegelt sich die Herrlichkeit Gottes wider: „Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt“ (Ps 8, 6)
- 3) es gibt für jedes Kind einen geheimnisvollen Plan: „der mich schon im Mutterleib auserwählt hat“ (Gal 1, 15) sagt der heilige Paulus über seine eigene Berufung zum Apostel.
- 4) Es ist das größte Geschenk des Herrn, denn es ist:
 - a) Zeichen seines Segens: „Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk“ (Ps 127, 3)
 - b) Anlass zu großer Freude: „Ihre Nachbarn und Verwandten hörten ... und freuten sich mit ihr“ (Lk 1, 58)
- 5) es spiegelt das Reich Gottes vor allem durch seine Unschuld, seine Einfachheit und die Reinheit seiner Seele wider: „denn ihnen gehört das Reich Gottes“ (Mk 10, 14), „Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte“ (Mt 18, 4)
- 6) es ist Abbild Jesu, der zu seinen Jüngern sagte: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Mt 18, 5)
- 7) Jesus liebt die Kinder, die wir zu ihm kommen lassen: „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran!“ (Lk 18, 16). In der Tat möchte Jesus, dass wir die Kinder zu ihm bringen.
- 8) Es zeigt uns die Spiritualität der Unschuld und den einfachen Glauben, der Voraussetzung für den Zugang zum Reich Gottes ist: „Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen (Lk 18, 17)

Angesichts der Größe des Geschenks, das uns der Herr anvertraut, sind wir verpflichtet:

- a. dem Herrn zu Danken für das Geschenk unserer Kinder
- b. jedes Kind, das uns gegeben wird, mit großer Achtung aufzunehmen
- c. ihm dabei zu helfen einfach, unschuldig und edelmutig aufzuwachsen
- d. es im Wachstum seiner Beziehung zum Schöpfer zu begleiten, indem wir es die Sendung entdecken und leben lassen, die der Herr für jedes Kind bestimmt hat.

Auch die Kirchenkehre misst der Würde, der Bedeutung und apostolischen Rolle der Kinder großen Wert bei.

Im Konzilsdekret Apostolica Actuositatem heisst es: „ Auch die Kinder haben schon eine ihnen eigentümliche apostolische Betätigung. Ihren Kräften entsprechend sind sie wahre Zeugen für Christus unter ihren Kameraden“ (Kap.3, 12,4)

In der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute steht: „ Die Kinder als lebendige Glieder der Familie tragen auf ihre Weise zur Heiligung der Eltern bei.“ (Gaudium et Spes, Teil 2, Kap.1, 48, 4)

Das nachsynodale Apostolische Schreiben Christifideles Laici lehrt: „Es muss auch bedacht werden, dass Kindheit und Jugend wertvolle Möglichkeiten für den Aufbau der Kirche und für die Humanisierung der Gesellschaft bieten“ (Nr. 47)

Indem uns dieser großen Reichtum, unsere Söhne und Töchter, geschenkt

wurde, müssen wir als Eltern und Erwachsene nichts anderes tun als dem Herrn zu Ehre und Lob zu gereichen, in dem wir sie begleiten, und dies nicht so sehr was das Erlangen von Reichtum und materiellen Gütern anbelangt, sondern vielmehr bei der Entdeckung der unendlichen Würde, die der Herr ihnen gegeben hat, und dabei, der christlichen und missionarischen Berufung zu folgen, die ihnen vom Herrn anvertraut wurde.

In den Konzilsdokumenten heißt es weiter: „Da die Eltern ihren Kindern das Leben schenken, haben sie die überaus schwere Verpflichtung zur Kindererziehung. ... Besonders aber sollen in der christlichen Familie, die mit der Gnade und dem Auftrag des Ehesakraments ausgestattet ist, die Kinder schon von den frühesten Jahren an angeleitet werden, gemäß dem in der Taufe empfangenen Glauben Gott zu erkennen und zu verehren und den Nächsten zu lieben.“ (Gravissimum Educationis, Nr.3)

Papst Johannes Paul II. bezeichnet die Familie nicht nur als „erste und grundlegende Schule des Soziallebens“ (vgl. Familiaris Consortio Nr.37), sondern auch als erste und wichtigste Schule des Glaubens. Dazu schreibt er: „Kraft des Erziehungsauftrags sind die Eltern durch ihr Lebenszeugnis die ersten Verkünder des Evangeliums für ihre Kinder. Durch das Gebet mit den Kindern und die gemeinsame Lektüre des Wortes Gottes und ihre Einbetten in den – eucharistischen und kirchlichen – Leib Christi durch die christliche Initiation, werden sie Eltern nicht nur im irdischen Leben sondern auch in jenem Leben, das durch die Erneuerung des Geistes vom Kreuz und von der Auferstehung Christi ausgeht“ (vgl. ebd. Nr.39)

Diese Pflicht der Eltern zur ganzheitlichen Erziehung ihrer Kinder begrenzt sich nicht auf soziale, pädagogische, psychologische, moralische und spirituelle Fragen, sondern sie reicht auch in den Bereich der Evangelisierung hinein. Hierzu schreibt der Papst. „Die Aufgabe der elterlichen Evangelisierung und der Katechese soll das Leben der Kinder begleiten und zwar auch während der Jahre des Heranwachsens und der Jugend“ (vgl. ebd. Nr.53)

Mit anderen Worten, eine ganzheitliche und vollständige Erziehung der Kinder durch ihre Eltern kann ohne eine missionarische Dimension nicht gelingen.

Glaubenserziehung und missionarisches Wirken

Eine Erziehung, die den Glauben der Kinder wachsen lässt, sie den Plan entdecken lässt, den der Herr für sie bestimmt hat, und sie zu Verkündern seines Heils unter den Geschwistern macht, kann nicht durch eine Katechese geschehen, die vorwiegend an den Intellekt appelliert, sondern sie sollte zu einer Katechese werden, die als wahrhaft missionarisch bezeichnet werden kann.

Mit anderen Worten sollte das richtige und vollständige Wissen über ihren Glauben an Jesus vor allem durch das starke Empfinden des Hungers und des Dursts nach dem Heil der anderen zum Ausdruck kommen. Eine Erfahrung, die ipso facto aus der Freude, dem Mut und dem apostolischen Eifer erwächst, die im Verhältnis zur Intensität des eigenen Glaubens empfunden wird.

Unser Glaube an Jesus ist keine Erfahrung, die in sich selbst verschlossen bleibt, vielmehr öffnet sich das Herz bis zu den äußersten Grenzen der Erde „die Katechese kann nicht von den pastoralen und missionarischen Initiativen der Kirche getrennt werden“ (vgl. Catechesi Tradendae Nr.18). Die vollständige Katechese ist also eine missionarische Katechese.

Je mehr wir uns für die missionarische Tätigkeit engagieren, umso stärker wird unser Glaube: „Der Glaube wird stark durch Weitergabe!“ (Redemptoris Missio Nr.2). Deshalb wird auch eine wahre und vollständige Glaubenserziehung den Wunsch nach missionarischer Tätigkeit entstehen lassen, wobei das Missionsbewusstsein und das missionarische Engagement gleichsam den Glauben vertiefen. Das missionarische Empfinden ist deshalb sozusagen ein Barometer, an dem wir die Tiefe unseres Glaubens ablesen können.

Eine vollständige Glaubenserziehung unserer Kinder sollte deshalb auch im Rahmen einer tiefgehenden missionarischen Hinführung bereits von den ersten Jahren ihrer Kindheit an beginnen.

Kindermission und missionarische Erziehung

Auch für die Kirche stellen die Kinder wirklich einen großen Reichtum dar. Jeder Sohn und jede Tochter, die im Schoß der Kirche geboren werden, sind potentieller Missionare oder Heilige und wahrer Ausdruck der göttlichen Barmherzigkeit, die uns trotz unserer Sündhaftigkeit weiterhin mit diesem Ausdruck seiner Gnade beschenkt.

Deshalb ist es Pflicht jeder Ortskirche und der ganzen Weltkirche ihnen dabei zu helfen die Brillanz erstrahlen zu lassen, die der Herr ihnen gegeben hat und sie damit zu Verkündern seiner Heilsbotschaft bis an die äußersten Grenzen der Erde zu machen. Wir müssen ihnen dabei helfen, bereits von der Kindheit an Missionare Christi zu werden.

Zu diesem Zweck, das heißt, damit unsere Kinder wahre Zeugen des Herrn werden, birgt die Kindermission in sich große Kapazitäten. Ich spreche hier auch von meiner persönlichen Erfahrung in Sri Lanka und anderswo, wo es uns durch ein geregeltes Programm der missionarischen Animation und Erziehung unter Kindern gelungen ist, der Sendung der Kirche in diesem Land auf eine ganz besondere Art und Weise zu dienen.

Das Kindermissionswerk wurde 1843 von Bischof Charles Forbin Janson gegründet, der das französische Bistum Nancy leitete. Er hatte erkannt, wie wichtig die Animation und Motivierung der Kleinsten zum missionarischem Engagement und Öffnung war, und wollte den Kindern durch die von ihm gegründete missionarische Bewegung eine solche Erziehung ermöglichen. Seine Idee war es, die Kinder zu einem Missionsbewusstsein hinzuführen, dass sie dazu befähigte, Mitarbeiter der Missionare zu werden, und zwar durch ihr Gebet, ihre Spenden und ihre Opfer. Er hatte erkannt, dass alles, was man in die Kleinsten einpflanzt, wie ein Samen und durch die göttliche Gnade Früchte trägt.

Ein besonderes Beispiel

In den sechziger Jahren wurden in Sri Lanka alle katholischen Schule verstaatlicht, wodurch die christliche Erziehung sehr gefährdet war. Aus diesem Grund gab es um die achtziger Jahre Generationen junger Christen, die nicht nur wenig missionarische Begeisterung und Eifer kannten, sondern auch wenig über den eigenen Glauben wussten. Dadurch war nicht nur die Praxis ihres eigenen Glaubens sondern auch der Glaube ihrer Kinder gefährdet, da die Eltern selbst nunmehr nicht mehr in der Lage waren, ihre Kinder zum Glauben zu erziehen. Zudem breitete sich das Phänomen der Säkularisierung und des Materialismus aus. Ein Großteil der katholischen Kinder gingen zwar in die Kirche, verstanden aber den Sinn ihres Glaubens nicht. Es gab zwar in den verschiedenen Pfarreien so genannte Sonntagsschulen für die Katechese, doch dieser Unterricht beschränkte sich auf zwei oder drei Stunden pro Woche und die Lehrweise war eher auf den Intellekt ausgerichtet. Es wurde vielmehr die Vernunft als das Herz angesprochen.

Angesichts dieser großen Gefahr für die christliche Erziehung unserer Kinder und in der Überzeugung, dass eine vollständige Glaubenserziehung auch eine Missionskatechese sein sollte, beschloss der Nationalrat der Päpstlichen Werke, ein Programm der missionarischen Animation und Motivierung für die Kinder in die Wege zu leiten, wobei die Kindermissionswerke als Grundlage dienen und zur missionarischen Bewegung für Kinder und Jugendliche werden sollten.

Im Jahr 1987 wurde deshalb – zunächst nur in einer Diözese – die Bewegung gegründet, die sich jedoch bald ausdehnte und schließlich zahlreiche Kinder zu ihren aktiven Mitgliedern zählen konnte. Viele Missionsanimateure begleiteten die Kinder dabei mit einem spezifischen Programm der missionarischen Erziehung. Im Jahr 2000 gab es bei uns zum Beispiel bereits 100 000 kleine Missionare und 2000 Animateure. In allen Diözesen gab es Missionskinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren.

Das Programm war folgendermaßen gestaltet:

- a. Während einer mindestens einjährigen Lernzeit sollten die neuen Mitglieder an dem Programm teilnehmen und ihr missionarisches Handeln für Jesus durch kleine Gesten im Privat- und Gemeinschaftsbereiche umsetzen, wobei sie stets von einem Mitglied der Bewegung begleitet wurden, das für diese Aufgabe als geeignet betrachtet wurde.
- b. Nach einer entsprechenden Vorbereitung wurden sie im Rahmen einer Zeremonie zu Mitgliedern der Bewegung geweiht.
- c. Offizielle Mitglieder waren zum eigenen Engagement verpflichtet.

Die Erziehungstätigkeit und – Methode bestand vor allem in wöchentlichen Gebetstreffen, gemeinsamer Reflexion und Beschlussfassung in kleinen Gruppen und unter Leitung der Animateure; praktisches missionarisches Engagement durch kleine Gesten als Gruppe oder als Einzelner; Gesangs- und Tanzstunden und kulturelle Veranstaltungen; Lektüre und Reflexion zu ausgewählten Bibeltexten; persönliches und gemeinschaftliches Zeugnis in den alltäglichen Beziehungen zu nichtchristlichen Altersgenossen sowie der vielfältige Dienst an bedürftigen Menschen.

Das nationale Büro der Kindermissionswerke stellt dabei folgende Hilfsmittel zur Verfügung: ein Leitfaden zur missionarischen Bewegung der Kinder; ein Abzeichen, das die Zugehörigkeit deutlich machen soll; Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Arbeitshefte, die Animateuren und Kindern bei der Missionskatechese behilflich sind; eine offizielle Hymne und eine offizielle Fahne; Musikkassetten mit Kinderliedern, bei denen die Kinder selbst mitsingen können und die ihre Liebe zu Gott und ihren apostolischen Eifer im Dienst Gottes anregen soll; eine Videokassette zum Entstehen und der Tätigkeit der Bewegung und vieles andere.

Wichtig für das Gelingen des Programms ist die zentrale Rolle der Animateure, die aus den Jugendgruppen der verschiedenen Pfarreien ausgewählt werden. Auch sie werden auf diese Tätigkeit vorbereitet und zwar durch ein einführendes Seminar und eine gemeinsame Einkehr, wonach sie ihre Tätigkeit als Begleiter der Kindergruppen beginnen können. Bei ihrer Tätigkeit werden sie dann von dafür ausgebildeten Priestern und von den Diözesandirektoren der Kindermissionswerke aus nächster Nähe begleitet. Sie nehmen außerdem an Fortbildungsveranstaltungen teil und erhalten angemessene Unterstützung, damit sie ihre Aufgabe erfolgreich bewältigen können. Nach einigen Jahren werden sie zu so genannten „Master-Animateuren“ befördert, und können dann ihrerseits Erzieher ausbilden.

Das Programm ist mit Hilfe der göttlichen Gnade nunmehr weit fortgeschritten, so dass auch die Nationaldirektoren der Päpstlichen Missionswerke zahlreicher anderer asiatischer Länder daran beteiligt sind.

Kurz gesagt, man wollten versuchen nicht nur den Glauben der katholischen Kinder zu bewahren und zu stärken, sondern sie auch zu kleinen Missionaren werden lassen, die ihrerseits wieder andere zu Missionaren Christi machen. Die Begeisterung dieser Kinder war allerorts sehr ansteckend und kam vor allem durch kühne und mutige missionarischen Gesten und Opfer für die Missionen zum Ausdruck.

Viele Bischöfe haben erkannt, dass diese Arbeit mit den Kindern ihren Kirchen zahlreiche Früchte und große missionarischen Vitalität brachte. Aus einer Umfrage, die im Jahr 2000 in den Kleinen Seminaren in Sri Lanka durchgeführt wurde, ging hervor, dass 70% der Kleinen Seminaristen ihre Berufung und dem ursprünglichen Ansporn zuschrieben, den sie als Mitglieder der Kindermissionswerke erhalten hatten. Auch unter den Animateuren wurden viele Priester oder Schwestern oder sie besaßen später als Eltern auf jeden Fall einen besonders ausgeprägten Sinn für die richtige christliche Erziehung ihrer eigenen Kinder.

Die Kapazitäten, die Kinder in sich tragen und aus denen durch die göttliche Gnade große Missionare und Heilige für die Kirche von morgen hervorgehen, sind unermesslich. Doch dies geschieht nur, wenn wir ihnen dabei helfen, dass die Beziehung zu ihrem Schöpfer wachsen kann und wenn wir zulassen, dass sie von ihm geleitet werden. Es stimmt zwar, dass diese Aufgaben von praktischen Probleme und Schwierigkeiten, die auftreten können, erschwert wird, und dies gilt insbesondere in einem höchst säkularisierten und säkularisierende Umfeld, wie es das heutige Europa ist. Doch wir dürfen uns dadurch nicht zu sehr entmutigen lassen, denn es ist die Sendung des Herrn, nicht die unsere.

Wir dürfen nie vergessen, dass es für uns nur wenn wir die Netze mutig und im tiefen Glauben an ihn auswerfen, einen großen Fang geben wird. Dabei haben wir nichts zu verlieren, wir können nur gewinnen.

Wir sollten an die großen Heiligen denken, die es unter den Kinder in der Geschichte der Kirche gegeben hat: den heiligen Tarcisius, den heiligen Dominicus Savio, den heiligen Aloisius Gonzaga und die heilige Theresa von Lisieux, damit wir von den unendlichen Möglichkeiten überzeugt sind, die sich uns bieten und damit wir uns darüber bewusst sind, dass die Kinder, die der Herr uns schenkt, ein Segen sind und welche Freude es für uns sein würde, wenn der Herr eines unserer Kinder dafür bestimmen würde, dass es zum Ausdruck seiner Größe werden soll.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, ist die Zeit Europas als christlicher Kontinent noch nicht zu Ende. Haben Sie Vertrauen in Ihre Kinder und helfen Sie ihnen dabei, sich dem Herrn zu nähern, dann wird er selbst das Restliche dazutun. Der christliche Glaube Europas wird durch Ihre Kinder wiedererwachen. Sie werden die Heiligen Europas und seine großen Verkünder sein.

Die Kindermissionswerke, als missionarische Bewegung der Kinder, die dieses Jahr ihr 160jähriges Bestehen feiern dürfen, sind stets bereit, Sie bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Denken Sie dabei stets an die Einladung des Herrn: „Lasst die Kinder zu mir kommen. Hindert sie nicht daran.“ (Mk 10, 14)

Ich danke Ihnen.